

Faustrecht statt Rederecht!

Reichstagswähler Düsseldorf, wir unterbreiten Euch die folgenden Tatsachen:

Am letzten Sonntag, den 10. September d. J., nachm. 6½ Uhr, hatte die Zentrums-Partei in Lintorf bei Düsseldorf zu einer Wählerversammlung eingeladen. Der Saal war voll besetzt. Der Vorsitzende erklärte, nur Zentrums-wähler dürften in der Diskussion sprechen. Ein Sozialdemokrat erbat darauf wenigstens zur Geschäftsordnung das Wort. Es wurde ihm verweigert; nun forderte dieser seine Freunde auf, das Lokal zu verlassen. Mehr als die Hälfte der Anwesenden folgte der Aufforderung. Eine Anzahl von Demokraten blieb ruhig im Saal. Aus ihrer Mitte erbat dann der Reichstagskandidat der Demokratischen Vereinigung, Dr. Rud. Breitscheid, der erschienen war, weil seine Partei ebensowenig wie die sozialdemokratische in Lintorf einen Saal erhält, das Wort zu einer Anfrage zur Geschäftsordnung. Auch das wurde abgelehnt. Dr. Breitscheid konstatierte ruhig, daß er das Wort nicht erhalte, und schickte sich an, den Saal zu verlassen. — Nun wollte der demokratische Parteisekretär Dr. Nestriepke, noch einmal an die Billigkeit und Gerechtigkeit der Anwesenden appellieren, doch kaum hatte er fünf Worte gesprochen, als

eine Schar von Zentrumsanhängern, darunter Herren vom Vorstandstisch, über ihn herfiel, ihn stieß und ohrfeigte, ihm den Hut vom Kopfe schlug und zertrat, und ihn aus dem Saale hinausprügelte. — Allein dem Umstande, daß ein Freund mit seiner Altkempe wuchtige Stockschläge auffing, die seinem Kopf und Rücken galten, ist es wohl zu verdanken, daß er ohne körperlichen Schaden und nur mit teilweise zerstörter Kleidung davonkam.

So taktiert das Zentrum Leute, die seine Versammlungen besuchen und sich dort anständig benehmen! So beantwortet man die Forderung auf Redefreiheit!

Privatim sagte der Kaplan, der in Lintorf am Vorstandstisch saß, vor Zeugen, die jeden Augenblick zur eidlichen Befundung bereit sind, zu Dr. Nestriepke auf seine Frage, warum man denn nicht auch Gegner in der Diskussion sprechen lassen wolle:

„Wir werden uns doch nicht selbst schädigen.“

Hier liegt des Rätsels Lösung: Man hat ein schlechtes Gewissen und fürchtet die Ausstellungen der Gegner. Und lieber schlägt man mit Fäusten und Knüppeln drein, statt daß man sie zu Worte kommen läßt!

Doch nicht nur jene Versammlung in Lintorf zeugt davon. Noch mehr Dokumente dieser Angst, dieses schlechten Gewissens offenbarte der letzte Sonntag. Auch am Vormittag in Hüdinger wurde unserem Redner in der Diskussion das Wort verweigert. Und als man bat, die Versammlung zu befragen, meinte der Vorsitzende, er allein hätte zu bestimmen. Am Nachmittag tagte eine Zentrumsversammlung in Höl. Dort wurde Diskussion gewährt und anfangs auch ohne Beschränkung. Als aber dann die Ausführungen der Gegenredner den Herren am Vorstandstisch immer unbequemer wurden, als ihnen der

größere Teil der Versammlung stürmischen Beifall zollte, — da

unterbrach der Vorsitzende den Sprecher mitten in seiner Rede mit der Bemerkung: Sie dürfen nur 10 Minuten sprechen!

Hört Ihr die klopfende Angst in der Brust dieses Zentrumsführers? Auch hier wurden dann die Gegner durch die willkürliche Geschäftsordnung des vorsitzführenden Kaplans gezwungen, den Saal zu verlassen.

Und wie war es abends in jener Zentrumsversammlung im Paulushaus in Düsseldorf selbst? Hier wurde gar „freie“ Diskussion zugebilligt. Indessen, kaum hatte der demokratische Redner, Dr. Hägermann, wenige Minuten gesprochen, als ihn eine fanatisierte Horde niederbrüllte; und der Vorsitzende, der Kaplan Gescher, schaltete die erregten Gemüter noch auf, indem er die Ausführungen des Redners mit denen eines Possenreißers verglich. Und als dann bei den Hekereien und den faulstichigen Unwahrheiten dieses ehrenwerten Herrn Kaplans der demokratische Redner einige Zwischenrufe wagte, ging ein Haufen aufgehechter Zentrumsfanatiker

tätlich gegen Dr. Hägermann und seine Getreuen vor, traktierte die Frau eines demokratischen Ingenieurs, die man geschmackvoll als „schwarze Sau“ bezeichnete, mit Fußtritten, nachdem man eine ihr gebrochene Gasse dazu benutzt hatte, sie zu umringen und stieß, schlug und hieb auch sonst in direkt lebensgefährlicher Weise auf die Demokraten ein, während sie den Ausgang suchten.

Das ist die Frucht der „christlichen Erziehung“, jener maßlosen Verheerung, mit der das Zentrum seine Angehörigen gegen alle Andersdenkenden durchbringt. Und diese Partei rühmt sich, eine „Partei der guten Sitten“ zu sein, nennt sich „national“ und spricht anderen Parteien Ehre und Anstand ab!

Aber die Quittung wird erteilt werden. Zentrums-wähler! Geht Euch nicht endlich ein Licht auf über den Charakter Eurer Partei und die Früchte ihrer politischen und ihrer Erziehungsarbeit? Wollt Ihr am 19. September eine Partei unterstützen, die Faustrecht vor Rederecht stellt?

Und Ihr anderen, die Ihr nicht dem Zentrum anhängt, stacheln Euch diese Skandale in Zentrumsversammlungen nicht auf, nun alles daranzusehen, daß der 19. September den Wahlkreis Düsseldorf jener Partei der Roheit, der Aufhegung religiöser Instinkte zur Verbedung ihrer miserablen Politik, des feigen Kneifens vor freier Aussprache entzieht?!

**Wähler aller Parteien,
arbeitet mit, daß dem Zentrum
sein Lohn zuteil werde!**

Ihr demokratisch und freiheitlich denkenden Wähler Düsseldorf, gebt Eure Stimme am 19. September dem Kandidaten der Demokratischen Vereinigung:

Dr. Rud. Breitscheid.

Der Wahlauschuß der demokratischen Vereinigung.

Verantwortlich für Druck und Verlag: Dr. G. Hägermann, Düsseldorf.

ADG 784(2) 142

1365 7 14 01

Fauftrecht statt Rederecht!

Reichstagswähler Düsseldorf, wir unterbreiten Euch die folgenden Tatsachen:

Am letzten Sonntag, den 10. September d. J., nachm. 6 1/2 Uhr, hatte die Zentrumsparlei in Düsseldorf zu einer Wählerversammlung eingeladen. Der Vorsitzende erklärte, die Wähler dürften in der Diskussion sprechen. Der Demokrat erbat darauf wenigstens das Wort. Es wurde ihm verweigert; nur seine Freunde auf, das Lokal zu verlassen. Die Hälfte der Anwesenden folgte der Aufforderung. Die Anzahl von Demokraten blieb ruhig in der Mitte. Erbat dann der Reichstagskandidat der demokratischen Vereinigung, Dr. Rud. Breitscheid, daß seine Partei ebensowenig wie die in Düsseldorf einen Saal erhält, das Wort zur Geschäftsordnung. Auch das wies Dr. Breitscheid konstatierte ruhig, daß er halte, und schickte sich an, den Saal zu verlassen. wollte der demokratische Parteisekretär Dr. einmal an die Billigkeit und Gerechtigkeit appellieren, doch kaum hatte er fünf Worte

eine Schar von Zentrumsanhängern, vom Vorstandstisch, über ihn herfiel, schlug ihm den Hut vom Kopfe und schlug ihn aus dem Saale hinausprügelte. stand, daß ein Freund mit seiner Unterstockschläge auffing, die seinem Kopf und ist es wohl zu verdanken, daß er ohne Verletzung und nur mit teilweise zerstörter Kleidung

So taktiert das Zentrum Leute, die in den Lungen besuchen und sich dort anständig betätigen. antwortet man die Forderung auf Rede

Privatim sagte der Kaplan, der in der Standstisch saß, vor Zeugen, die jeden Augenblick Befundung bereit sind, zu Dr. Restripte warum man denn nicht auch Gegner in der Diskussion sprechen lassen wolle:

„Wir werden uns doch selbst schädigen“

Hier liegt des Rätsels Lösung: Man will das Gewissen und fürchtet die Ausstellungen. lieber schlägt man mit Fäusten und Knien, als daß man sie zu Worte kommen läßt!

Doch nicht nur jene Versammlung ist davon betroffen. Noch mehr Dokumente dieser schlechten Gewissens offenbarte der letzte am Vormittag in Hüdinger wurde unsere Diskussion das Wort verweigert. Und die Versammlung zu befragen, meinte der allein hätte zu bestimmen. Am Nachm. Zentrumsversammlung in Hölfel. Dort wurde gewährt und anfangs auch ohne Beschränkung dann die Ausführungen der Gegenredner vom Vorstandstisch immer unbequemer wurde

größere Teil der Versammlung stürmischen Beifall zollte, — da

unterbrach der Vorsitzende den Sprecher mitten in seiner Bemerkung: Sie dürfen nur 10 Minuten

die klopfende Angst in der Brust dieses Zentrums. Auch hier wurden dann die Gegner durch die Geschäftsordnung des vorsitzführenden, den Saal zu verlassen.

Am es abends in jener Zentrumsversammlung in Düsseldorf selbst? Hier wurde gar nicht zugebilligt. Indessen, kaum hatte der Redner, Dr. Hägermann, wenige Minuten, als ihn eine fanatisierte Horde umlagerte; und der Vorsitzende, der Kaplan, die erregten Gemüter noch auf, indem er den des Redners mit denen eines Possens. Und als dann bei den Hehereien und den Wahrheiten dieses ehrenwerten Herrn demokratischen Redner einige Zwischenrufe aus dem Hause aufgeheulter Zentrumsfanatiker

Dr. Hägermann und seine Getreuen vor, Frau eines demokratischen Ingenieurs, die voll als „schwarze Sau“ bezeichnete, mit nachdem man eine ihr gebrochene Gasse dazu sie zu umringen und stieß, schlug und hieb direkt lebensgefährlicher Weise auf die, während sie den Ausgang suchten.

Frucht der „christlichen Erziehung“, jener Erziehung, mit der das Zentrum seine eigenen alle Andersdenkenden durchdringt. Und mit sich, eine „Partei der guten Sitten“ zu „national“ und spricht anderen Parteien ab!

Entscheidung wird erteilt werden. Zentrums. Euch nicht endlich ein Licht auf über den Partei und die Früchte ihrer politischen Handlungsarbeit? Wollt Ihr am 19. September bestätigen, die Fauftrecht vor Rederecht stellt?

deren, die Ihr nicht dem Zentrum anhängt, diese Skandale in Zentrumsversammlungen alles daranzusetzen, daß der 19. September in Düsseldorf jener Partei der Noheit, der Aufzucht zur Verbedung ihrer miserablen eigenen Kneifens vor freier Aussprache

„Für alle Parteien, mit, daß dem Zentrum Lohn zuteil werde!“

atisch und freiheitlich denkenden Wähler Eure Stimme am 19. September dem Demokratischen Vereinigung:

Dr. Rud. Breitscheid.

Der Wahlausschuß der demokratischen Vereinigung.

Verantwortlich für Druck und Verlag: Dr. G. Hägermann, Düsseldorf.

ADG 784(2) 142

1365 714 01